Nro 94.

Krakauer Zeitung.

Freitag den 22. November 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Nach einer Meldung des F. M. L. Petrasch aus Feldkirchen vom 8. dieses, hat der Feind, nachdem Se. königliche Hoheit, der Erzherzog Karl, dem in Graubündten stehenden F. M. L. Linken einige Bataillonen zur Verstärkung zugeschickt haben, die bereits besetzt gehabten Posten von Ratzins, Bonaduz verlassen, und sich über den Vorderrhein zurück gezogen, auch die Brücken hinter sich abgetragen, sofort seinen Rückweg gegen den Kunkels genommen; worauf die vom Feinde verlassenen obbesagte Posten von den unserigen sogleich wieder besetzt worden sind, auch von dem F. M. L. Linken die Vorkehrung getroffen ward, daß ein Detaschement von Infanterie und Kavallerie bei Splügen sich aufstelle, um von dortaus durch das Petersthal, so wie es von Thusis durch das Savierthal geschiehet, Streifkommandi bis Jllanz vorzuschicken.

Wie Se. königliche Hoheit der Erzherzog Karl unterm 5. dies aus Donaueschingen anzeigen, hat der Feind am 2. früh alle Vorposten des Generalen Grafen Meerveld angegriffen, und selbe zwar über Auenheim, Neumühl, Ekertswihr und Goltschier zurückgedrückt. Gedachter General säumte aber nicht, Truppen zur Unterstützung vorzuführen, und seinerseits den Feind mit so gutem Erfolg anzugreifen, daß er ihn mit beträchtlichem Verlust, bis an die Verschan-



schanzungen von Kehl zurückwarf. Ausser vielen Todten, die auf dem Platze blieben, nahm der General Meerveld 213 Mann, nebst 5 Offizieren vom Feinde gefangen, und der feindliche Verlust kann überhaupt auf 800 Mann gerechnet werden; unser hiebei gehabter Verlust beläuft sich zwischen Todten und Verwundeten auf 120 bis 130 Mann.

Der General Graf Meerveld belobt bei Gelegenheit dieses Gefechtes, das kluge Benehmen der beiden Obersten Löwenberg und Prohazka, der Oberstlieutenante Grafen Westenrad und Walmoden, dann des Rittmeisters Koslowsky, und des Oberlieutenants Radeczky vom meerveldischen Uhlanenregiment, vorzüglich aber jenes des Rittmeisters Grafen Nadasdy von Blankenstein, und des Unterlieutenants Grafen Büßing von Meerveld, von welchen der erstere mit einem Flügel freiwillig und aus eigenem Antrieb die feindliche Infanterie bei Aurnheim anfiel, viele zusammenhieb, und zwei Offiziers nebst 70 Gemeine zu Gefangenen machte, der letztere aber den gegen Marlen vorgerückten Feind in die Flanke und im Rücken nahm, und dann vereint mit dem Rittmeister Koslowsky einen Theil zusammenhieb, und 3 Offiziers nebst 150 Mann zu Gefangenen machte.

Se. königliche Hoheit melden ferner, daß vermög eines Rapports des F. M. L. Prinzen Karl von Lothringen der Generalmajor Fürst von Hohenlohe, den Feind am 3. dies von Bönigheim verjagt, und mehrere zu Gefangenen gemacht hat.

Hanau vom 27. Oktober.

Die französische Rheinarmee scheint seit drei Monaten ihre Kriegskasse, und ihr Armeebedürfniß = Depot in Frankfurt etablirt zu haben. Gestern in der ersten Dekade des Brümairs fanden sie sich wieder richtig Abends um 5 Uhr vor Frankfurt ein. Ganz unvermuthet kam der General Rossie, mit dem Generaladjutanten Goutier, und ungefähr 2000 Mann gegen Frankfurt. Die Kolonne hielt an der Gallenwart. Der General, nebst seinem Adjutanten begab sich von 30 schweren Reutern begleitet, in die Stadt, und erbat sich 60000 Livres baar Geld, 20000 paar Schuhe, 5000 Klafter Holz ꝛc. Auf die Erwiederung, daß man bereits in 7 Wochen zween dergleichen Besuche erhalten habe, und man weder etwas geben werde, noch wolle, gaben die beiden Offiziers mit aller Höflichkeit zu vernehmen: sie wollten der Stadt 48 Stunden Bedenkzeit zur Befriedigung dieser Kleinigkeit geben, nach welcher Zeit sie mit einem Theil der 42000 Mann starken Rheinarmee vorrücken, die Stadt besetzen, und Geiseln ausheben würden. Hierauf haben sich die 30 französische Reiter entfernet, und um den guten Leuten Hof postirt. Der General nahm sein Hauptquartier auf den Hof, des von Holzhausen, und während die Forderung in der Stadt geschah, plünderte eine französische Abtheilung das dicht vor dem Thore liegende Gut des Herrn von Hok. — Frankfurt kann in Zukunft für einen Nachrichtsplatz dienen, wodurch man im=



immer die Ankunft neuer Generale bei der Rheinarmee erfährt, die nach französischer Politesse nie verfehlen, sogleich ihre Ankunftsvisite zu machen. — Die festgesetzten 48 Stunden, sind noch nicht verflossen. Man weiß also noch nicht, ob man so glücklich, als das vorigemal seyn werde, mit einigen hundert Karolins für das Visitenbillet durchzukommen. — Reisende die noch diesen Abend in Frankfurt waren, sagen mit Bestimmtheit, daß das Gallen- Bocken- und Eschenheimerthor von Franzosen, und das Affenthor jenseits des Mains von Szeklerhussaren blokirt seye. Den Augenblik kommt hier die erfreuliche Nachricht aus Heidelberg, vom 26. dieses, daß zu Mittag daselbst 50 Wägen mit verwundeten Franzosen daselbst angekommen seyn.

Paris vom 20. Oktober.

Die Royalisten haben die Stadt Mans mit ihrer Beute verlassen, und sich gegen Laval und Angers hingezogen. Einige Tage vor der Einnahme von Mans, hat eine andere Kolonne Royalisten sich der Stadt Craon bemächtigt. Es scheint, daß in dem westlichen Departemente das Signal zu einer grossen Explosion zu gleicher Zeit sey gegeben worden. La Sarthe, la Mayenne, ein Theil von l'Orme, der mittägige Theil von la Manche, Maiene und Loire, le Morbihan ꝛc. sind mit zahlreichen Banden bedeckt, welche ihre Hauptmacht unter bezeichneten Anführern zu vereinigen suchen.

Sie erwarteten nächstens ihren Generalissimus, den berüchtigten Frotte, welcher kürzlich auf der Insel St. Marcou war. Sie rekrutiren und bewaffnen die Landleute; sie haben Geld und Munizion, und greifen die Städte an, wodurch sie ihr bisheriges furchtsames System, auf dem Lande herum zu irren, und nur Dörfer zu überfallen, scheinen verlassen zu haben. Das Direktorium versäumet nichts, um diesem verderblichen Bürgerkriege ein Ende zu machen.

Ein hiesiges Journal enthält: Man versichert zu Paris, daß Buonaparte aus Aegypten schnell und so geheim abgereist sey, um einem allgemeinen Aufruhre seiner Armee zu entgehen.

Unsere Strassen sind mit einem tiefen Koth bedeckt, weil die Reinigung derselben nicht mehr bezahlt wird. Eben so sehr wird die nächtliche Beleuchtung von Paris vernachlässiget, und unsere ehemals musterhaften Landstrassen gleichen jetzt einem mit tiefen Furchen bedeckten Ackerfelde. Man wirft hier in allen Gesellschaften die Frage auf: was ist aus der Armee des General Buonaparte in Aegypten geworden? und wenn sie noch vorhanden ist, wie wird sie die Flucht ihres Anführers, unter dem sie bisher so standhaft alle Gefahren und Mühseligkeiten ertrug, ansehen?

Ein Anderes vom 29. Oktober.

Gestern hat der Rath der 500 bei der üblen Lage unserer Finanzen dekretirt, daß wegen der Bedürfnisse unserer Armeen auf die rückständigen Abgaben des Jahrs 7 und der vorhergehenden Jahre, unter der Form einer Anleihe, 50 Millionen im voraus erhoben wer-

den sollen. Die Rückzahlung dieser neuen Anleihe soll dadurch geschehen, daß 10 Monate lang, jeden Monat 5 Millionen von den Kontribuzionen des Jahrs 8 zurückgehalten und zur Wiederbezahlung bestimmt werden.

London vom 29. Oktober, 1. und 5. November.

Am 3. dieses des Morgens nach 9 Uhr kam der Herzog von York auf der Fregatte Juno mit dem General Dundas, dem Obersten Brownring und dem Kapitän Popham aus Holland wieder zu Yarmouth an. Eine Artilleriesalve von dem Linienschiffe Kent verkündigte seine Ankunft. Admiral Lord Dunkan empfieng ihn, und so groß war die Freude des Volks, Se. königliche Hoheit wohlbehalten wieder zu sehen, daß es von dem Wagen des Lord Dunkan, in welchen sich der Herzog begab, die Pferde abspannte und selbigen bis zu der Wohnung des gedachten Admirals zog. Gestern Morgen nach 6 Uhr kam der Herzog in London an, begab sich darauf zu Ihren Majestäten nach Windsor und des Abends nach Oatlands zu seiner Gemahlin.

Noch unterm 20. Oktober hatte der Herzog von York folgende Depesche aus dem damaligen Hauptquartier zu Schagerbrug an den Staatssekretär, Herrn Dundas, gesandt:

„Die Jahrszeit, welche hier schon den Anschein des Winters hat, gab mir täglich neue Gründe, zu besorgen, daß jeder Versuch zur Fortsetzung des Feldzugs in Holland nicht mit entscheidenden Folgen begleitet seyn könne. Die Unmöglichkeit, die Truppen auf dem engen Strich Landes, den wir den Winter über in Besitz halten würden, zu decken, und der zweifelhafte Zustand der Zufuhr von Lebensmitteln in dieser Jahrszeit bestärkte mich dabei noch mehr in der Uiberzeugung, daß es das rathsamste sey, die Armee nach England zurückzuziehen; eine Operazion, die zwar in ihrer Ausführung die Armee einigem Verlust bloßstellte, die ich aber jeder andern in meiner Seele vorzog.“

„Unter diesem Eindrucke, und voll Besorgniß, daß Verzug mit ernsthaftem Verluste begleitet seyn könne, bin ich bewogen worden, in Verbindung mit dem Admiral Mitchell, mit dem General Brune, der die französischen und batavischen Armeen kommandirt, einen Waffenstillstand zu schliessen, wovon die Bedingungen beigeschlossen sind: (es sind die bekannten Bedingungen der am 18. Oktober zu Alkmaer geschlossenen Kapitulazion) und obgleich diese die Auslieferung einer grossen Anzahl von Kriegsgefangenen, die in unsern Händen sind, versprechen, so wird sie Se. Majestät doch nicht für eine unangemessene Schadloshaltung für so viele Leute halten, deren schätzbares Leben hätte verloren gehen müssen, nachdem der Endzweck, den sie sich vorgesetzt hatten, nicht länger Fortgang versprach; und nachdem das einzige Mittel, eine Retirade zu sichern, eine Uiberschwemmung von der See war, welche nicht nur die Einwohner dieser Provinz auf Jahre lang unglücklich gemacht haben, sondern auch dem Gefühle, so wie dem Karakter und der Gewohnheit der brittischen Nazion ent-

entgegen gewesen seyn würde. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Beweggründe, welche ich hier angeführt habe, mich bei Sr. Majestät entschuldigen werden, wenn ich agirt habe, ohne auf die Instrukzionen von Hause zu warten, und daß ich das Vergnügen haben werde, zu erfahren, daß mein Verhalten in dieser Absicht den gnädigsten Beifall Sr. Majestät habe. Ich bin ꝛc.

Friedrich."

Die russischen Truppen in Holland nehmen ihre Winterquartiere auf den Inseln Jersey und Guernsey, und die englischen Truppen, die jetzt daselbst sind, kommen nach England. Die übrigen werden wahrscheinlich nach der Insel Wight gebracht. 5000 Russen kommen allein nach Jersey. General Gordon ist als Gouverneur dahin abgegangen.

Man hatte die Nachricht erhalten, daß eine Division der französischen Flotte zu Brest, von 5 bis 7 Linienschiffen, auf die Aussenrhede ausgelegt habe, und im Begriff sey, mit der übrigen Flotte von da abzusegeln. Lord Bridport gieng hierauf mit 32 Linienschiffen von Torbay nach Brest unter Segel. Er bemerkte vor dem dasigen Hafen, daß 5 Linienschiffe auf der Aussenrhede lagen, und sandte eine gleiche Macht ab, um selbige anzugreifen. Die französischen Schiffe aber zogen sich nach der innern Rhede, worauf Lord Bridport am 2. dieses mit 28 Linienschiffen zu Torbay zurückgekommen ist. Das Gerücht, als wenn schon eine Division der französischen Flotte von Brest wäre ausgelaufen gewesen, war ungegründet. — In der heutigen Hofzeitung meldet Lord Bridport aus Torbay vom 3., die Wegnahme des französischen Kappers l'Heureux.

Von Dublin schreibt man, daß in einer Versammlung dieser Stadt die Union durch eine neue Revoluzion verworfen worden ist. Der Vizekönig hat um eine Verstärkung von 15000 Mann Soldaten angesucht, die auch schon abgeschickt werden. Kürzlich waren zu Dublin die Schloßthüren, wie in den Zeiten der Rebellion, verschlossen, und die Besazzung hatte Befehl, sich jeden Augenblick fertig zu halten. Man besorgte Unruhen in der Stadt; bis jetzt ist es indeß noch ruhig geblieben.

Brüssel vom 30. Oktober.

Vier unserer vornehmern Handlungshäuser haben zu zahlen aufgehört; unter selbigen das Haus von Walkiers von Wliringen.

Es gehen viele Truppen nach dem Rhein, die in Franken eindringen sollen. Es heißt, General Mureau werde die französische Armee kommandiren, welche sich vom Herzogthum Berg bis an die Gränze der Schweiz ausdehnt.

Haag vom 2. November.

Es zirkuliren hier jetzt Präliminärartikel eines Traktats, der zu Paris zwischen der französischen Republik und dem königlich-preussischen Hofe unterzeichnet seyn soll, nach welchem die Franzosen die batavische Republik räumen würden. Die Folge wird zeigen, ob dieser Traktat wirklich existire.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 94.

Avertissemente.

Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Auf Ansuchen der königlich = hungarischen Statthalterei wird hiemit nachträglich zur diesortigen Verfügung vom 27. August l. J. zur jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: daß der damals festgesetzte Erscheinungstermin des Georg Pithinger Sohns des in der Stadt Schemnitz verstorbenen bürgerlichen Glasermeisters Johann Georg Pithinger, auf ein halbes Jahr verlängert worden sey. Falls aber Jemand von dem etwa erfolgten Tode des einberufenen Pithinger verläßliche Wissenschaft hätte, hierüber mit der Bemerkung, ob er mit oder ohne Erben verstorben dem nächsten Kreisamte oder unmittelbar dieser Landesstelle die Auskunft zu erstatten sey.

Krakau am 17. Oktober 1799.

Karl Freiherr von Gallenfels,
Sekretär.

Kundmachung

Ignaz Stroudala, bei einer k. k. Normalhauptschule geprüfter Hauslehrer, der bereits sich schon in Schlesien mit diesem Fache beschäftiget hat, wünscht auch hier Kindern in deutschen Schön- und Diktandoschreiben, Rechnen und Latein Unterricht geben zu können. Nebst diesen spricht und schreibt Obgenannter auch pohlnisch und mährisch.

Wem es nun gefällig wäre, sich seiner Dienste bedienen zu wollen, so ist selber in dem hierortigen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.